



Bonn, den 20. Dezember 2020

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen und Freunde!

Wir hoffen, dass es Euch allen gut geht es und Ihr bisher gesund durch dieses außergewöhnliche Jahr gekommen seid! Für die Mehrheit der Kinder in den von unserer Partnerorganisation WONESU im kenianischen Kisumu betreuten Grundschulen gilt dies leider nicht. Seit Mitte März hat die kenianische Regierung alle öffentlichen Schulen geschlossen; sie wurden seither einzig für die Abschlussklassen im Oktober/November vorübergehend geöffnet. Das bedeutet, dass die Klassen 1-7 seit März keinen Unterricht mehr hatten.

Ohne Schule, die in Kenia ja eine Ganztagschule ist, entgehen den Kindern nicht nur ihre Bildungschancen, sondern auch Ernährung, sozialer Austausch, die Abwechslung von den Härten in ihren Familien und nicht zuletzt die von uns geförderte Schulsozialarbeit. Insbesondere entfällt auch das Schulessen, was sonst für viele der Kinder häufig die einzig geregelte Mahlzeit des Tages ist. Einen guten Überblick über die konkreten Herausforderungen gibt ein Artikel aus der Neuen Züricher Zeitung vom 24. November 2020; → [Keine Schule wegen Corona](#).

Seit Beginn der Schulschließungen verlegten Berline und ihr WONESU-Team ihre Schulsozialarbeit auf die Verfolgung und Betreuung besonderer Härtefälle von zuhause. Dabei haben sie Großartiges geleistet, soweit dies im Rahmen der Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren möglich war. Zugleich haben sie viele ihrer Schützlinge „verloren“: die 11-14-jährigen Mädchen und Jungen, die sonst die sozialpädagogische Gruppenarbeit in den von WONESU angebotenen „Knit & Chat“- bzw. „Kick & Chat“-Clubs in Anspruch nehmen, sehen sich ohne Ganztagschule vielfach gezwungen, kleinsten Tätigkeiten nachzugehen, um etwas Geld zu verdienen. Die Jungen sind dabei verstärkt den Risiken von Drogensucht, Kleinkriminalität und Gewalt ausgesetzt; die Mädchen sind sexueller Ausbeutung und Gewalt ausgesetzt.

Die Mädchen und Jungen leiden unter der fehlenden Orientierung, Unterstützung und Ansprache seitens der Lehrerinnen und der Schulsozialarbeit. Nach mehreren Jahren, an denen die von uns betreuten Grundschulen zum Beispiel Teenager-Schwangerschaften durch Aufklärung und Sozialarbeit hatten erkennbar vermindern können, sieht sich WONESU nun zurückgeworfen auf die Beratung erschreckend vieler Mädchen, die in den letzten Monaten teils durch sexuelle Gewalt, teils durch Armutsprostitution schwanger wurden. Wir möchten sie nicht völlig alleine lassen mit ihrem Schicksal! Wir hoffen gemeinsam mit WONESU (und unzähligen Schulkindern) auf die grundsätzliche Wiederöffnung der Schulen im Januar, dem offiziellen Schuljahresbeginn in Kenia. Das WONESU-Team plant dann eine umfassende Bestandsaufnahme und erwartet einen hohen Beratungsbedarf bei traumatisierten und in Nöte geratenen Kindern. Dabei wollen wir helfen und bitten um Eure Unterstützung: mit vereinten Kräften wollen wir mit WONESU das Ziel erreichen, eine zusätzliche Sozialarbeiterin einzustellen, die gezielt die sexuell ausgebeuteten Mädchen beraten und begleiten kann.

Im letzten Newsletter hatten wir von der Spendenmobilisierung an der Grundschule unserer beiden Töchter berichtet und von den Plänen zweier Bonner Abiturienten, die als Freiwillige nach Kisumu fahren wollten, um vor Ort zu helfen – aus alledem konnte in diesem Jahr nichts werden. Dennoch war auch 2020 kein verlorenes Jahr: Unser großer Dank gilt Euch allen, die Ihr mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen unsere Arbeit in Kisumu unterstützt. Das größte Spendenaufkommen in 2020 verdanken wir dem letzten Wunsch von Heikes Vater, Prof. Dr. Dietrich Höffler, der Anfang Februar im Alter von 85 Jahre verstarb: er hatte sich statt Blumenam Grab eine Spende für unseren Verein gewünscht. Dadurch sind 3208,- EUR zusammengekommen – herzlichen Dank auch dafür!

Bleibt alle gesund und zuversichtlich – frohe Weihnachten trotz allem! Heike & Steffen

